

# Sortenwahl

Steht fest, welche Obstart in welcher Wuchsform im Garten einziehen darf, können nun die Sortenkataloge durchstöbert werden. Die bieten eine solche Fülle an Sorten an, dass in diesem Buch nur ein paar wenige, ausgewählte Platz finden können. Fragen Sie in Ihrer Baumschule vor Ort, welche Sorten in Ihrer Region typisch und darum besonders gut geeignet sind. Dort bekommen Sie die Sorten auch auf die für Ihren Standort geeignete Unterlage veredelt.

## ZWEI VON EINER ART

Das klingt fast nach der Arche Noah. Doch spielt das Prinzip der Pärchenbildung auch im Garten eine wichtige Rolle. Apfel und Birne sind selbstunfruchtbar, das heißt, dass sich die Blüten einer Sorte nicht gegenseitig bestäuben können.

Es braucht zwei kompatible Sorten, damit Früchte gebildet werden. Die zweite Sorte muss dafür zum Glück nicht im eigenen Garten stehen, wenn der zu klein ist. Hauptsache, sie steht in der Nähe. Fragen Sie in der Nachbarschaft, welche Apfel- und Birnensorten dort wachsen. Suchen Sie dann eine Sorte aus, die von diesen Sorten bestäubt werden kann. Für Kirschen gibt es ausgeklügelte Tabellen für die Partnervermittlung. Pflaumen und Beerenobst sind selbstfruchtbar, brauchen also keinen Partner. Dennoch tragen sie mehr Früchte, wenn eine andere Sorte in der Nähe steht.

## GESUNDHEIT

Einige Obstarten leiden unter schweren Pilzkrankheiten, die manchmal sortenbedingt, manchmal auch standortbedingt stärker auf-

### Mein Wunschzettel

Bevor Sie in Sortenkatalogen blättern oder in die Obstbaumschule fahren, stellen Sie sich diese Fragen:

- Wann möchte ich ernten: früh, spät oder in der Mitte?
  - Was möchte ich mit den Früchten machen – Naschen, Saft oder Wein daraus bereiten, Kompott machen oder Kuchen backen?
- Möchte ich Äpfel und Birnen einlagern?

treten und den Baum schwächen können. Von der ausfallenden Ernte ganz zu schweigen. Vor allem in regenreichen Regionen sind pilzresistente oder weniger anfällige Sorten die bessere Wahl. Das macht auch die Pflege einfacher, denn Sie brauchen keine oder nur wenig und dann gezielt Pflanzenschutzmittel einsetzen.

## ALTE ODER NEUE SORTE?

Beide, alte und neue Sorten, haben ihre Berechtigung im Garten. Alte Sorten erinnern uns an unsere Kindheit und wir haben sofort die Aromen von damals in der Nase. Doch wie alt sind die alten Sorten und wie jung die neuen? Sprechen wir von alten Obstsorten sind zum einen Sorten gemeint, deren Ursprünge bis ins 17. Jahrhundert oder noch früher zurückverfolgt werden können, zum anderen Sorten, die erst vor rund 100 Jahren bekannt wurden. Schenken Sie hier besonders den Lokalsorten in Ihrer Region Beachtung. Manchmal entsprechen die alten Sorten nicht mehr unserem heutigen Obstessverhalten



oder unserem Geschmack. Denn viele sind sogenannte Wirtschafts- und Lagersorten, die erst nach der Verarbeitung oder einer längeren Zeit im Lager gut schmecken. Neue Obstsorten sind Neuzüchtungen ab den 50er-Jahren. Durch das Einkreuzen von Wildarten wurden bewusst gegenüber pilzlichen Krankheitserregern resistente und tolerante Sorten gezüchtet. Wenn Sie Ihre Sortenfavoriten beisammen haben, machen Sie am besten zur Reifezeit einen Besuch in einer Obstbaumschule oder besuchen Sie eine Verkostung. Da können Sie dann die reifen Früchte probieren und den Geschmack entscheiden lassen. Und im Herbst kommen Sie wieder und kaufen Ihren Favoriten.

Bei Obstgehölzen wird die Herbstfärbung oft nicht beachtet. Schade, denn Kupfer-Felsenbirnen färben sich prachtvoll rotorange, Kirschen und Wein teils sattgelb.

## REGIONALE SORTEN

Neben den bekannten historischen Sorten wie der 'Ananasrenette', gibt es auch eine ganze Reihe alter lokal oder regional angebaute Sorten, die überregional weniger bekannt sind. Dazu gehören zum Beispiel der 'Altländer Pfannkuchenapfel' aus dem Alten Land bei Hamburg oder der 'Halberstädter Jungfernapfel' aus dem Harz. Diese Sorten wurden in ihrer Anbauregion entdeckt oder gezielt ausgelesen und sind bestens an Klima- und Bodenverhältnisse vor Ort angepasst. Naturschutzverbände und Streuobstwiesenvereine sammeln solche Sorten und pflanzen sie in Sortengärten. So bleiben Wissen und Sorten für die Zukunft erhalten. Regionale Obstbaumschulen vermehren die Sorten durch Veredlung. Nachteile regionaler Sorten sind jedoch, dass sie meist nur auf starkwachsende Unterlagen veredelt werden können und teils anfällig für typische Pilzkrankheiten sein können. Regionalen Sorten sind vor allem für neu angelegte oder verjüngte Streuobstwiesen sehr gut geeignet.

## BLÜTEN UND HERBSTLAUB

Im Frühling bezaubern uns Obstgehölze mit ihrer zartweißen bis rosafarbenen Blüte. Rote Weinsorten haben eine atemberaubende Herbstfärbung. Quitten und Felsenbirnen haben im Alter einen sehr schönen Wuchs, was vor allem im Winter gut zur Geltung kommt. Und einige Wildobstarten wie Holunder und Felsenbirne punkten sowohl mit duftigen Blüten als auch mit einer schönen Herbstfärbung.

# Jetzt wird geshoppt

Obstgehölze gibt es im Frühling und Herbst fast überall, im Sommer nur im Gartenfachhandel. Die beste Qualität kaufen Sie in Obstbaumschulen. Dort werden Sie fachlich beraten und nicht nur nach Ihren Wünschen gefragt, sondern auch nach den Bodenverhältnissen in Ihrem Garten. Seien Sie also vorbereitet ... Auch Gartencenter, Baumärkte und Lebensmittelhändler bieten im Frühjahr und Herbst Obstgehölze an – oft sogar in guter Qualität. Nur die fachliche Beratung dazu gibt es selten oder gar nicht.

## SCHAUEN SIE AUFS ETIKETT

Spontankäufe im Supermarkt oder Baumarkt sind okay. Nehmen Sie sich jedoch ein paar Minuten Zeit, um sich die Ware genau anzuschauen. Fangen Sie beim Etikett an: Es sollte erkennbar sein, wie groß die Bäume einmal werden. Das ist in meinen Augen die wichtigste Information, doch ist sie manchmal gar nicht so leicht zu finden. Selten steht auf dem Etikett, ob auf eine stark- oder schwachwachsende Unterlage veredelt wurde. Dafür steht die endgültige Baumhöhe auf dem Etikett. Wenn nicht, lassen Sie lieber die Hände von diesem Bäumchen! Weiterhin sollten der Sortenname, mögliche Bestäubersorten, vor allem bei Kernobst und Süßkirschen, und die Reifezeit angegeben sein. Trotzdem ist man vor Überraschungen wie einem vertauschten

Etikett nicht gefeit. Unproblematisch sind Spontankäufe bei Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Erdbeeren, denn hier gibt es im Wuchs kaum Unterschiede.

## DER ERSTE EINDRUCK

Bei jedem Kauf schauen Sie sich den Zustand des Gehölzes an: Bäume haben einen Mitteltrieb und mehrere gut verteilte Seitentriebe. Der Stamm ist nicht verletzt und die Veredlungsstelle gut verwachsen. Bei wurzelnackten Pflanzen dürfen die Zweige nicht beschädigt sein. Die Wurzeln sind gut ausgebildet und die Hauptwurzeln sind nicht zu kurz angeschnitten. Sie können genügend gesunde, feinere Faserwurzeln sehen. Wenn Containerpflanzen

Im Herbst gibt es in Baumschulen und Gärtnereien eine größere Auswahl an Obstsorten als im Frühling und Sommer. Die Bäumchen werden wurzelnackt, d. h. ohne Ballen, angeboten.



schon belaubt sind, sollten die Blätter gesund und frei von Schädlingen sein. Wächst viel Moos auf dem Ballen, steht das Gehölz schon länger im Topf. Dann können sich wegen des Platzmangels im Topf sogenannte Drehwurzeln bilden. Diese wachsen auch aus dem Topf befreit weiter kreisförmig. Das Gehölz ist dann nicht standfest, was vor allem bei Bäumen ab Buschbaumgröße ein Problem werden kann.

Ziehen Sie im Zweifel den Ballen aus dem Topf und schauen Sie sich die Wurzeln an.

Wurzelnackte Gehölze werden während der Vegetationsruhe angeboten. Beim Roden in der Baumschule verlieren sie einen Teil ihrer Wurzeln. Die teureren Containerpflanzen werden das ganze Jahr über angeboten. Da sie im Topf wachsen, verlieren sie beim Pflanzen keine Wurzeln. Sie wachsen zügig an.

## Pflanzzeit ist's

Für wurzelnackte Pflanzen ist von Oktober bis Mitte Dezember die beste Pflanzzeit, sofern der Boden nicht gefroren ist. Im Herbst können die feinen Faserwurzeln noch einwachsen, sodass die Bäumchen im Frühling gut durchstarten können. Im März und April können die Wurzelnackten zwar auch noch gesetzt werden, nur sind sie dann der Frühjahrstrockenheit ausgesetzt und brauchen mehr Pflege. Containergehölze sind unkompliziert. Sie können das ganze Jahr über außer in Frostperioden gepflanzt werden. Im ersten Jahr sollten Sie sie regelmäßig wässern.

### DIE PFLANZEN VORBEREITEN

Wurzelnackte Pflanzen werden etwa 12 Stunden in einen Eimer mit Wasser gestellt, bei Frühjahrspflanzungen bis zu 24 Stunden. Im Wasserbad saugen sich die Wurzeln mit Wasser voll. Beim Pflanzschnitt passen Sie die Krone dem geringeren Wurzelvolumen an, damit der Baum gut versorgt wird. Containergehölze tauchen Sie kurz in einen Eimer Wasser, bis keine Luftblasen aus dem Ballen mehr aufsteigen. Der Topfballen wird vorsichtig auseinandergezogen und die Wurzeln gelockert.

### Einen Baum pflanzen

#### Das brauchen Sie:

- Spaten und Grabegabel
- Pfahl aus Eichen- oder Kastanienholz, für Halb- und Hochstämme ca. 2,40 m lang und mit 5 bis 10 cm Durchmesser bei Hochstämmen, sonst so lang, dass er eingeschlagen bis an den untersten Leittrieb reicht
- Kokosstrick oder anderes Bindematerial
- evtl. unverzinktes Wühlmausgitter
  - Kompost, verrotteter Mist oder organischer Dünger
  - Gartenschere
  - Wasser

### DIE PFLANZGRUBE AUSHEBEN

Die Pflanzgrube sollte ausreichend groß ausgehoben werden, damit sich die Wurzeln des Bäumchens gut im Boden entfalten können: mindestens 40 cm tief und etwa 70×70 cm in der Fläche. Lagern Sie die oberen 30 cm Boden, den Oberboden, neben der Grube. Er wird mit



zwei bis drei Schaufeln Kompost, verrottetem Mist oder einem organischen Dünger (nach Packungsanweisung) vermischt. Lockern Sie den Grubenboden gut mit einer Grabegabel oder einem Spaten. Auf der Wetterseite, in Hauptwindrichtung, schlagen Sie für Bäume und Beerenobsthochstämme einen Holzpfahl etwa eine Handbreit vom Mittelpunkt der Pflanzgrube in den Boden ein.

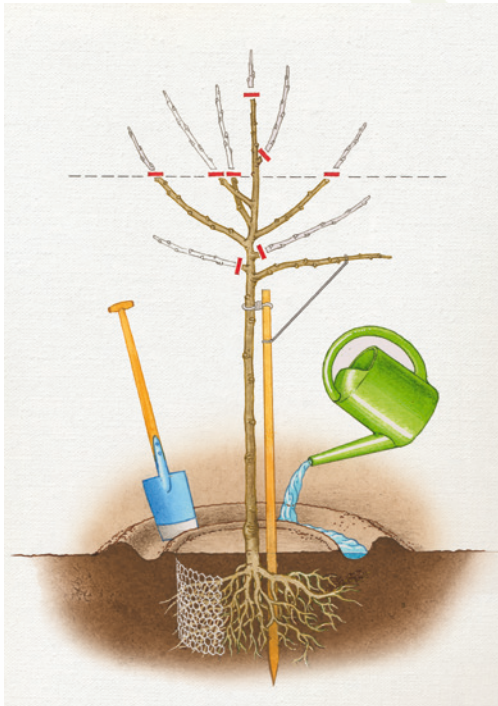
### DAS GEHÖLZ EINSETZEN

Ein Drittel des aufgebesserten Oberbodens schütten Sie in die Grube. Verletzte Wurzeln schneiden Sie zurück. Obstbäumchen werden so tief in die Pflanzgrube gesetzt, dass sich die Veredlungsstelle etwa 10 bis 20 cm über der

Erdoberfläche befindet. Beerensträucher setzt man tiefer, damit sie aus dem Boden genügend neue Triebe bilden. Wiederum ein Drittel des Erdaushubs einfüllen, fest antreten und gut mit Wasser einschlämmen. Das Wühlmausgitter wird entweder direkt um den Wurzelhals geschlossen oder knapp über der Erdoberfläche abgeschnitten. Zum Schluss füllen Sie die noch übrige Erde ins Pflanzloch, dabei einen Gießring formen und noch einmal wässern.

### ANBINDEN

Unterhalb der Baumkrone wird das Bäumchen am Pfahl fixiert. Dabei schlingt man den Kokosstrick mehrmals als Acht um Baum und Pfahl. Der Pfahl sorgt für Stabilität in den



So wird gepflanzt: Die Pflanzgrube ausheben, mit Wühlmausgitter auskleiden, Baum und Pfahl einsetzen, angießen und die Krone formen.



Steil aufrechte, noch biegsame Triebe können Sie mit Astklammern abspreizen oder mit Schnüren nach unten binden. Die Schnüre werden entweder am Baum oder bei kleinen Baumformen mit Heringen im Boden fixiert.